

„Geist und Geld. Kunst, Kompetenz und Kapital – ein unmögliches Verhältnis?“

Thema: Kunstvermittlung - Interkulturalität

Fazit der einladenden Gabriele Striessnig:

Guter Ansatz, aber dann ist die Diskussion abgedriftet und blieb zu egozentriert im Kunstbetrieb. Ich hatte mit der Interkulturalität und Vermittlung von Kunst ein Thema gemeint, das mir sehr am Herzen liegt und um das herum ich derzeit im Rahmen der Firma „CulturCreativ“ gemeinsam mit meiner Partnerin an einem Projekt arbeite, das interkulturelle Handlungskompetenz vermitteln soll, um so den „kurzzeitigen“ Kontakt zwischen unterschiedlichen Kulturen – innerhalb eines Landes oder einer Gesellschaft – zu verbessern und größeres Verständnis für „Anderes“ zu erzielen. Ich bin darauf im Rahmen meiner Tätigkeit als Stadtführerin gekommen, als ich mich in Museen, Restaurants, Geschäften und vielen anderen Orten fragte, ob man nicht viel besser mit Menschen die nicht aus dem eigenen Kulturkreis stammen umgehen könnte - mit der Intention, eine kurze Begegnung von der Warte eines „Dienstleisters“ für den „Dienstempfänger“ so angenehm wie möglich zu gestalten.

Bericht Beate Goebel:

*die einladende zum Thema kam aus dem Bereich Kunstvermittlung (Fremdenführung, Reiseleitung) ihr Hauptinteresse galt der Frage bezüglich Interkulturalität, d.h. wie vermittelt man/frau vor Japanern, Deutschen...usw. die gleiche Ausstellung

*die Diskussion driftete mit zunehmender Zeit immer weiter in Kunstvermittlung allgemein: über „wie vermittele ich meine Kunst damit sie auch gekauft?“ wird bis hin zu „unibetrieb, Schulunterricht“ und performative Kunstprojekte in denen TeilnehmerInnen "etwas" vermittelt wird

*die Frage muß man/ frau eine Begabung zur Vermittlung haben oder/ und ist es erlernbar?

*schließlich waren viele der Meinung: Vermittlung ist neben erlernbarer Methodik auch und vor allem eine sehr persönliche Angelegenheit für VermittlerInnen und BetrachterInnen

* Kunstvermittlung soll weg vom Anleitungsdenken hin zur freien Erfahrbarkeit der Kunst

* wichtig vor allem zeitgenössisches in Methodik und Anwendung zu bedenken

mein Zusatz heute: Kunstvermittlung ist wichtig und fördert finanzielle Einkünfte für VermittlerInnen und KünstlerInnen!!

Bericht Agnes Kurtz:

Der Einladenden ist es um Schulungen für alle, die mit Personen aus verschiedenen Kulturen zu tun haben, gegangen. FremdenführerInnen, MuseumsführerInnen, ErwachsenenbildnerInnen, aber auch zB Gastgewerbepersonal sollten geschult werden, damit sie je nach kultureller Herkunft der Gäste/Touristen auf deren speziellen Interessen und Wünsche eingehen könnten bzw. Beziehungen zwischen unserer und ihrer Kultur herstellen (braucht mE mehr als oberflächliche Beschäftigung mit den unterschiedlichen Kulturen, besonders auch in politischer, sozialer, historischer/kolonialer, globaler Hinsicht). Die Diskutierenden erweiterten das vorgegebene thematische Spektrum beträchtlich. Es gab mehrere Diskussionsströme:

Um **welche Kunstdisziplin** handelt es sich, die vermittelt werden soll? In der bildenden Kunst zB kann man sich auf die offizielle, traditionelle, kommerzielle Kulturschiene beschränken oder vermittelt man auch zeitgenössische und kontroverse Kunst/Künstler.

Zwei anwesende Musiker wollten über die Möglichkeiten sprechen, wie man die herkömmliche Didaktik in der Musikvermittlung erweitern könnte.

Eine Schauspielerin erzählte, dass man sich im Theater spontan und intuitiv auf das Publikum einstellen muss. Da wichtigste sei das Vermitteln von Erfahrung.

Eine Kunsterzieherin berichtete Ähnliches, ohne Interesse der SchülerInnen geht nichts.

Ich (Psychologin) sprach den Trend in der Literatur an, dass es derzeit in den Medien, Verlagen und bei KritikerInnen und SchriftstellerInnen opportun ist, die manipulierenden PR-Meldungen über serbische "KZs" und ähnliche Greuelthaten zu verbreiten. Dass sich die wenigsten sich überlegen, wie stigmatisierend und rassistisch diese Art von Kulturvermittlung ist.

Ein Maler plädierte für möglichst lebensnahe, direkte Kontakte mit Künstlern und anderen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Gesellschaftsschichten.

Eine grüne Bezirkspolitikerin entfachte eine heftige Diskussion darüber, welche Art von Kunst das wohl sei, die vermittelt werden müsse (explizite versus implizite Kunst?).

Ein Maler aus Chile sprach die Situation der Kunstproduzenten aus verschiedenen Kulturen/Gesellschaften an. KünstlerInnen aus verschiedenen Kulturen sind mit den unterschiedlichsten Inklusions- und Exklusionsprozessen am Kunstmarkt und auf den Hochschulen je nach Mode und Beziehungen konfrontiert. Er beklagte das Desinteresse und den Mangel an Unterstützung und Verständnis zB für lateinamerikanische Künstler.

Hauptsächlich wurde vom herkömmlichen ("unpolitischen") Kunstbegriff ausgegangen. Es gab aber auch den Einwand (von mir), dass es sehr wohl politisch ist, welches Bild von Kunst und Kultur wie, wo, auf welche Weise und welchem Publikum vermittelt wird. Meist wird eine geschichtsfälschende, konservative bis reaktionäre Auffassung vermittelt. Im KHM z.B. von bürgerlich-traditionellen KunsthistorikerInnen in einem Ambiente aus der Monarchie für eine ökonomisch gut situierte Schicht von BildungsbürgerInnen. Dort wird etwa Karl V als frommer, guter christlicher Herrscher idealisiert. Seine grausamen und skrupellosen Kriege und die Opfer, die er auch mit Hilfe der Inquisition folterte, bleiben im Hintergrund.

Einladende: Gabriele Striessnig

Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Agnes Kurtz

Eszter Kovasznay

Christine Rehor

Hansel Sato

Andrea Klement

Manfred Müller

Barbara Neuroth

Beate Goebel

Alexandra Pruscha

Lilli Kern

Markus Mitterhumer

Gerhard Leixl

Emre Tuncek

Dominik Lang